

METHODEN ZU INKLUSION UND VIELFALT

Wir wollen, dass bei der BUNDjugend alle mitmachen können. Egal, welches Geschlecht sie haben oder welche Hautfarbe. Egal, wen sie sexuell anziehend finden. Egal, wo sie geboren sind und zu welcher Schule sie gegangen sind. Egal, ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Menschen sind verschieden und wir wollen niemanden ausschließen. Deswegen haben wir das Projekt „Neue Wege in die BUNDjugend“ gemacht. Das Projekt wurde von der Baden-Württemberg-Stiftung im Rahmen des Programms „Wir sind dabei!“ gefördert.



Damit bei uns möglichst viele Menschen mitmachen können, müssen wir bereit sein, uns Neuem zu öffnen. Egal, ob in Gruppen, auf der Landesebene oder im Erwachsenenverband: Wir müssen uns eingestehen, dass es bequem ist, „unter uns“ zu bleiben. Und wir sollten versuchen, damit aufzuhören und unsere Bequemlichkeit zu überwinden. Dazu müssen wir zuerst versuchen, unsere mangelnde Offenheit zu erkennen und sie uns einzugestehen. Und dann können wir überlegen, wie wir etwas daran ändern und inklusiver werden können. Dazu haben wir in diesem Jugendgruppenleitfaden einige Methoden zusammengestellt. Diese dienen

- der Sensibilisierung für die ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft,
- der Förderung von Einfühlsamkeit mit Menschen in benachteiligten Lebenslagen,
- der Betrachtung der eigenen (eingefahrenen) Vorstellungen über bestimmte Gruppen und
- der Stärkung des Gruppengefühls.

Zum Weiterlesen können wir euch außerdem folgenden Tip geben

„Im Garten der Vielfalt: Bunt wächst gut! Diversity in der Kinder- und Jugendarbeit“, Kreisjugendring München-Land des Bayrischen Jugendrings (<https://kjr-ml.de/fachthemen/diversity/>)

Unter www.bundjugend-bw.de/jugendgruppenleitfaden findet sich unser gesamter Jugendgruppenleitfaden. Der Leitfaden besteht aus einzelnen kurzen Kapiteln zu wichtigen Themen. Der Leitfaden wird weiter wachsen und kann ständig erweitert und verbessert werden. Bitte schickt uns Verbesserungsvorschläge, Anmerkungen, Fragen und Ideen-. BUNDjugend Baden-Württemberg, Rotebühlstr. 86/1, 70178 Stuttgart, 0711/619 70-20, info@bundjugend-bw.de

METHODENSAMMLUNG

Ein Schritt nach vorne / „Diskriminierungsbarometer“

Vorbereitung Kärtchen mit Rollen und Situationen überlegen. (Beispiele für Rollen befinden sich auf der letzten Seite. Die Rollen und Fragen könnt ihr auch anpassen.)

Alle Teilnehmenden stellen sich nebeneinander in einer Reihe auf. Jede*r bekommt eine Rollenkarte. Die Rolle wird den anderen nicht verraten. Um sich in die Rolle hineinzusetzen, werden einige der folgenden Fragen laut vorgelesen:

- Wie war eure Kindheit? Was für Spiele habt ihr gespielt? Was haben eure Eltern gearbeitet?
- Wie sieht euer Alltag heute aus? Wo trefft ihr euch mit Freund*innen? Was macht ihr morgens, nachmittags, abends?
- Wie lebt ihr? Wie viel verdient ihr im Monat? Was macht ihr in eurer Freizeit/ in den Ferien?
- Was ist für euch aufregend und wovor fürchtet ihr euch?

Danach wird eine Liste von Situationen vorgelesen. Wer (in seiner Rolle) auf eine Aussage mit „Ja“ antworten kann, geht einen Schritt nach vorne. Bei „Nein“ bleibt ihr stehen.

Beispiele für Situationen:

- Ich habe nie in ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten gesteckt
- Ich habe keine Angst, in eine Polizeikontrolle zu geraten
- Ich kann einmal im Jahr verreisen und Urlaub machen
- Ich kann Freund*innen zu mir nach Hause einladen
- Ich kann jeden Freitag ins Kino gehen
- Ich kann bei nationalen und kommunalen Wahlen meine Stimme abgeben
- Ich kann wichtige religiöse Feste mit meinen Verwandten und Freund*innen feiern
- Ich habe keine Angst um die Zukunft meiner Kinder
- Ich kann mir eine Wohnung mieten
- Ich kann zum Arzt gehen
- Ich kann meine Familie besuchen
- Ich komme problemlos in die Disco

Wenn alle Fragen gestellt wurden, bleiben alle an ihrem Platz stehen. Und schauen sich um, wo die anderen stehen. Einige der Fragen zum Nachdenken werden vorgelesen. Alle beantworten die Fragen für sich.

Hilfreiche Fragen zur Reflexion (in den Rollen)

- Schaut euch einmal um, wo ihr seid. Wo sind die anderen? Wie fühlt sich das an?
- Wie fühlt ihr euch (innerhalb eurer Rolle)?
- Wie ist es, so weit vorne zu sein? Oder wie ist es, nicht voran zu kommen?
- An diejenigen, die häufig einen Schritt nach vorne machten: Wann habt ihr gemerkt, dass andere nicht so schnell vorwärts kamen wie ihr?
- An diejenigen, die weit hinten blieben: Wann habt ihr gemerkt, dass die anderen schneller vorwärts kamen?

Danach sagt jede*r welche Rolle sie*er hatte. Die Rollen werden abgelegt und in der Gesamtgruppe diskutiert.

Fragen für die Auswertung in der Gesamtgruppe

- Wie ist es euch mit der Übung ergangen?
- Konntet ihr euch in die Situation der von euch gespielten Rollen hineinversetzen?
- Konntet ihr euch die jeweiligen Lebensbedingungen vorstellen? Was war unklar, wo wart ihr euch unsicher?
- Wie leicht oder schwer war es einzuschätzen, ob ihr einen Schritt nach vorn machen könnt? Wo wart ihr euch unsicher?
- Welche Fragen sind euch besonders im Gedächtnis geblieben?
- Woher hattet ihr die Informationen über die Lebenssituation der Rollen?
- Was hat euch in eurem Handeln eingeschränkt?
- Inwiefern spiegelt die Übung deiner Meinung nach die Gesellschaft wider?
- Was sollte sich ändern? Was können wir ändern?

- Wie könntet ihr mit den eigenen Privilegien verantwortungsvoll umgehen?

„Du kommst hier nicht rein“

Den Teilnehmenden werden Rollenkarten mit verschiedenen Personenbeschreibungen ausgeteilt (Beispiele siehe letzte Seite).

Bekommen die Personen Zugang zu:

- ...Disco?
- ...Job / Ausbildung?
- ...Clique?
- ...Sportverein?
- ...Wohnung?

Wer kommt rein & wer nicht? Und warum?

Alternativ kann auch Gruppen eine Situation zugeteilt und überlegt werden, welche Bedingungen man erfüllen muss, um "reinzukommen" bzw. welche verhindern, dass man aufgenommen wird.

„Ich denke, du bist...“

Je zwei Personen, die sich nicht kennen, arbeiten zusammen. Sie erhalten einen Fragenzettel und beantworten die enthaltenen Fragen über die andere Person anhand von Äußerlichkeiten.

Anschließend wird der Fragenzettel gefaltet und die Beteiligten beantworten die gleichen Fragen noch einmal - diesmal über sich selbst. Abschließend werden die Antworten verglichen und diskutiert.

Netz der Gemeinsamkeiten

Alle bekommen eine Karte, auf dem sie ihre Namen schreiben. Die Karten werden kreisförmig auf ein großes Plakat geklebt. Ziel ist es, dass jede*r mit jede*m redet und eine Gemeinsamkeit findet. Die Gemeinsamkeiten sollen dabei möglichst konkret sein. Haben zwei Personen eine Gemeinsamkeit gefunden, ziehen sie eine Linie zwischen ihren Namen und schreiben diese auf. Danach sprechen sie mit der nächsten Person und suchen erneut eine Gemeinsamkeit.

Es können zuvor Regeln aufgestellt werden, dass eine Gemeinsamkeit nicht mehrfach verwendet werden darf und die Gemeinsamkeiten nicht offensichtlich sein sollen.

ROLLENKARTEN (BEISPIELE)

Alleinerziehende Mutter, deutsch, 40 Jahre alt, drei Kinder, arbeitssuchend	Mann, deutsch, nicht verheiratet, 28 Jahre alt, Bankkaufmann, politisch engagiert
Frau, 40 Jahre, seit 20 Jahren verheiratet, Hausfrau, vier Kinder, keine Ausbildung	Junger Mann, aus Afghanistan, 20 Jahre alt, Aufenthaltsstatus unsicher, macht seit einem Jahr ein Praktikum in einem Betrieb für Garten- und Landschaftsbau
Mädchen türkischer Herkunft, 17 Jahre alt, die Familie lebt nach strengen und traditionellen Regeln, zu Hause wird nur Türkisch gesprochen	Mann, Lehrer am Gymnasium, 55 Jahre alt, katholisch, verheiratet, 2 Kinder
Junge Frau, 25 Jahre alt, deutsch, Studentin, Einzelkind, Eltern sind beide Architekten	Junge aus Syrien, 16 Jahre, ohne Familie, lebt in einer Wohngruppe, spricht etwas Deutsch
Ältere Frau, 78 Jahre alt, Witwe, einige gesundheitliche Einschränkungen	Junger Mann, 22 Jahre alt, Schulabschluss, obdachlos
Mann, 35 Jahre alt, Jude, Historiker, trägt Kippa in der Öffentlichkeit	Junge, 17 Jahre, in Deutschland geboren, Eltern kommen aus China und betreiben einen China-Imbiss
Junger Mann, 27, aus Ghana, floh zunächst nach Italien aufgrund des Ebola-Virus, Asylantrag verlief negativ	Junge Frau, 23, Physikstudentin, bekommt BAföG und geht vier Abende die Woche kellnern und jobbt jeden Samstag in einem Bekleidungsgeschäft
Mann, 55, Hochschulprofessor, mit einem Mann verheiratet	51-jähriger spanischer Facharbeiter, der nach einem Schlaganfall nicht mehr sprechen kann.
17-jährige Frau aus Guatemala, dunkle Hautfarbe, die als Kind von einer deutschen Familie adoptiert wurde	35-jährige deutsche Krankenschwester, verheiratet, Mutter eines Kindes
17-jähriger Jugendlicher, der sich auf sein Abitur vorbereitet	16-jähriger erfolgreicher Blogger mit Down-Syndrom
19-jähriger geflüchteter Jugendlicher aus Afghanistan, der in Deutschland seinen Schulabschluss machen möchte	